



TILMANN MOSER

Geld, Gier & Betrug

Wie unser Vertrauen missbraucht wird –
Betrachtungen eines Psychoanalytikers

BRANDES & APSEL

Tilmann Moser
Geld, Gier & Betrug



Die permanente Weltfinanzkrise bestimmt unsere Gegenwart und Zukunft. Doch nicht nur abstrakt sind wir den unvorstellbaren Transaktionen und Spekulationen von Bankern oder den Schuldenbergen der Staaten ausgeliefert. Wir haben durch unsere privaten Schulden oder Rücklagen teil an diesem Geldsystem.

Moser zeigt uns die sozialpsychologischen Zusammenhänge aller Akteure auf und wie das Finanzsystem unser Verhältnis zum Geld bestimmt. Er analysiert die Veränderungen der letzten Jahre und bringt persönliche Erfahrungen ein im Verhältnis zu Bank und Börse.

Mit dem Konzept der Korruptierbarkeit des Ichs und des Überichs unter dem Druck von Ehrgeiz und Rivalität, von Angst und Panik, Größenphantasien und destruktivem Wettbewerb liefert er Erkenntnisse über die kollektiven Prozesse dieser Krisenjahrzehnte.

Der Autor:

Tilmann Moser, Psychoanalytiker, Dr., Studium der Literaturwissenschaft in Tübingen, Berlin und Paris, journalistische Ausbildung, danach Studium der Soziologie. 1969-1978 Dozent am Fachbereich Jura der J. W. Goethe-Universität. Seit 1978 private Praxis in Freiburg. Buchpublikationen zu den Themen Psychoanalyse und Spätfolgen des Dritten Reiches, Psychoanalyse und Körperpsychotherapie, Psychoanalyse und religiöse Störungen.

Tilmann Moser

Geld, Gier & Betrug

Wie unser Vertrauen
missbraucht wird –
Betrachtungen
eines Psychoanalytikers

Brandes & Apsel

Auf Wunsch informieren wir Sie regelmäßig über Neuerscheinungen in dem Bereich Psychoanalyse/Psychotherapie – Globalisierung/Politisches Sachbuch/Afrika – Interkulturelles Sachbuch – Sachbücher/Wissenschaft – Literatur.

Bitte senden Sie uns dafür eine E-Mail an info@brandes-apsel.de mit Ihrem entsprechenden Interessenschwerpunkt.

Gerne können Sie uns auch Ihre Postadresse übermitteln, wenn Sie die Zusendung des Gesamtverzeichnisses wünschen.

Außerdem finden Sie unser Gesamtverzeichnis mit aktuellen Informationen im Internet unter: www.brandes-apsel-verlag.de und unsere E-Books und E-Journals unter: www.brandes-apsel.de

1. Auflage 2013 (E-Book)

1. Auflage 2012 (gedrucktes Buch)

© Brandes & Apsel Verlag GmbH, Frankfurt a. M.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen oder optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte.

DTP: Felicitas Müller, Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt a. M.

Umschlag: Angelika Fritsch, Kommunikationsdesign, Frankfurt a. M.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86099-972-1 (E-Book)

ISBN 978-3-86099-888-5 (gedruckte Version)

INHALT

DIE STRAFRECHTLICHE SEITE	9
StGB § 263 Betrug	9
StGB § 266 Untreue	10
EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE	11
DIE »TÄUSCHWIRTSCHAFT«	17
PSYCHOLOGIE UND DAS ETHISCHE VOLKSVERMÖGEN	21
MEIN PERSÖNLICHER BEZUG ZUM THEMA GELD UND GIER	25
Eigene erlittene Erfahrungen	31
Die teure Probefahrt	33
Der Aufbau einer »vertrauensvollen Beziehung«	34
DIE TÄGLICHE SCHLAGZEILE ÜBER BETRUG	37
GEWISSEN UND VERTRAUEN – PSYCHOANALYTISCHE DEUTUNGEN	43
Die Bildung des Gewissens und die weitere Realität	43
Die Rolle der Einfühlung in Liebe und Betrug	52
Die moralischen Folgen	54
Erst systematischer Aufbau und dann die Zerstörung von Vertrauen	56

DER FLÄCHENDECKENDE BETRUG	63
Der gute Ruf der Bausparkassen	65
Betrug im Sport	66
Die Abzocke mit den Überziehungszinsen	67
Beispiele aus den Bereichen Medizin und Psychotherapie	69
Betrug in der Werbung mit den Ergebnissen von »Stiftung Warentest«	72
Betrug mit Warenetiketten	74
Der weibliche Körper in der Werbung	74
Die katholische Kirche als Hort des Betrugs	76
Der Preis der Gier nach literarischer Aufmerksamkeit	79
Mindestlohn am Bau	81
Die Lehman-Brothers und -Sisters	81
DIE VATERLOSE (BETRUGS-)GESELLSCHAFT	83
Die Auswirkungen des falschen Selbst	89
Die Zerstörung des Vertrauens und die seelischen Auswirkungen	92
Nochmal: Zur Psychologie der Moralentwicklung	96
Sozialpsychologisches zur Gier	98
Schuldgefühl, Skepsis, Freude und Begeisterung über gelungenen Betrug	100
UNSERE NAHRUNG – IN DEN HÄNDEN VON BETRÜGERISCHEN KARTELLEN?	103
Verpackungsbetrug: »Belüftetes Fleisch«	108
Hoffnung auf kleine Veränderungen?	109
Noch ein Happen Sozialpsychologie	111

DIE SCHLAGSEITE DER JUSTIZ	113
EIN PAAR STELLEN AUS DER HEILIGEN SCHRIFT	116
GIBT ES GAR EINE VERBINDUNG ZUM NATIONALSOZIALISMUS?	120
TEURE WIRTSCHAFTSDELIKTE	123
Weiter so?	125
BETRUG ALS LACKMUSTEST FÜR POLITIK UND GESELLSCHAFT	127
KRISE UND WANDEL IN DER WELTGESELLSCHAFT	130
Warum »Betrug als System«?	133
IM SCHLARAFFENLAND DER BÖRSE – ZUR PSYCHOLOGIE DER NEUEN BEGEHRICHKEIT ODER: WO WURZELT DIE GIER?	138
VERÄNDERUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER BETRUGS- UND TÄUSCHGESELLSCHAFT?	145
LITERATUR	152

DIE STRAFRECHTLICHE SEITE

StGB § 263 BETRUG

(1) Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, dass er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Der Versuch ist strafbar.

(3) In besonders schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren. Ein besonders schwerer Fall liegt in der Regel vor, wenn der Täter

gewerbsmäßig oder als Mitglied einer Bande handelt, die sich zur fortgesetzten Begehung von Urkundenfälschung oder Betrug verbunden hat,

einen Vermögensverlust großen Ausmaßes herbeiführt oder in der Absicht handelt, durch die fortgesetzte Begehung von Betrug eine große Zahl von Menschen in die Gefahr des Verlustes von Vermögenswerten zu bringen,

eine andere Person in wirtschaftliche Not bringt,

seine Befugnisse oder seine Stellung als Amtsträger missbraucht oder einen Versicherungsfall vortäuscht, nachdem er oder ein anderer zu diesem Zweck eine Sache von bedeutendem Wert in Brand gesetzt oder durch eine Brandlegung ganz oder teilweise zerstört oder ein Schiff zum Sinken oder Stranden gebracht hat.

(5) Mit Freiheitsstrafe von einem bis zu zehn Jahren, in minder schweren Fällen mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer den Betrug als Mitglied einer Bande, die sich zur fortgesetzten Begehung von Straftaten nach den §§ 263 bis 264 oder 267 bis 269 verbunden hat, gewerbsmäßig begeht.

StGB § 266 UNTREUE

(1) Wer die ihm durch Gesetz, behördlichen Auftrag oder Rechtsgeschäft eingeräumte Befugnis, über fremdes Vermögen zu verfügen oder einen anderen zu verpflichten, missbraucht oder die ihm kraft Gesetzes, behördlichen Auftrags, Rechtsgeschäfts oder eines Treueverhältnisses obliegende Pflicht, fremde Vermögensinteressen wahrzunehmen, verletzt und dadurch dem, dessen Vermögensinteressen er zu betreuen hat, Nachteil zufügt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

Die täglichen Botschaften der Medien über Betrugsfälle in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft verursachen ein permanentes Unbehagen. Die Reaktion vieler Menschen ist Schulterzucken, Wut, Ohnmacht, Zynismus, wachsendes spezielles oder generelles Misstrauen, Abwendung von öffentlichen Dingen, Informationsgier oder Informationsverweigerung, Resignation oder Apathie, Passivität oder hektische Versuche, Betrugsmanövern in allen Bereichen zu entgehen.

In mir entstand eine zunächst sehr allgemeine Frage: Gibt es in unterschiedlichen Zeiten, historischen Epochen, geschichtlichen Augenblicken vergleichbare Maßstäbe für das ethische Niveau einer Gesellschaft? Lassen sich Veränderungen messen, gibt es Indikatoren für die Zu- oder Abnahme gesellschaftlicher Moral? Sind ethische Niveaus messbar für verschiedene Gesellschaftsbereiche, für Schichten und Klassen, für Berufs- und Tätigkeitszweige?

Altbundeskanzler Helmut Schmidt scheint von einer epochengebundenen Quantifizierung oder Differenzierung der öffentlichen Moral wenig zu halten: In einer Diskussion mit dem Bahnchef Rüdiger Grube¹ über einen »Verlust an Moralität« sagt er: »Denn es hat ja auch im alten Griechenland, im alten Rom, in Mittelitalien, in Venedig, in Gent, in Siena nicht immer nur den ehrbaren Kaufmann gegeben, sondern auch ganz üble Geschäftemacher. Es hat auch immer Mörder, es hat auch immer Diebe, es hat auch immer Betrüger gegeben.«

Über die unterschiedlichen Zeitalter der öffentlichen und privaten Moral herrschen natürlich breit gestreuten Ansichten, oft je nach

¹ Mobil. Das Magazin der Deutschen Bahn. Nr. 9, 2010, S. 10

Temperament und Schichtzugehörigkeit des Betrachters. Betrug habe es immer gegeben, er sei eine menschliche Grundversuchung und könne nur mit den verschiedensten Methoden eingedämmt werden. Gegen den Münzbetrug von in Finanznot geratenen Fürsten, die sich das Münzprivileg erobert hatten, sollte der Biss auf ein Geldstück helfen. Der erfolgte in der Hoffnung, hinter dem Goldüberzug einer Münze den bleiernen Kern zu entdecken: Den Zähnen gelang eine leichte Einkerbung, und der selbst betrogene Betrüger war entlarvt. Wer heute an der Lauterkeit eines Geschäfts zweifelt, kann symbolisch noch immer in eine Münze beißen, um anzudeuten, dass ihm die angebliche Lauterkeit des Partners nicht ganz geheuer ist. Münzverschlechterung war eine gängige Praxis, um einen Notstand bei der Finanzierung eines neuen Schlosses oder eine Ebbe in der Kriegskasse zu beheben. Manche staatlichen oder halbstaatlichen Kontrollversuche wurden den Eichämtern anvertraut. Über den sicheren, ausreichenden oder längst korrumpierten Silber- oder Goldanteil wurde geschachert oder gar Krieg geführt. Die Fugger, die Könige und Kaiser in ihren riskanten Unternehmungen finanzierten, tauchten in den sprichwörtlich gewordenen Ausdrücken wie »fuggern« oder »abfuggern« auf, mit denen anrüchige Praktiken der Gewinnmaximierung bezeichnet wurden.

In der Landwirtschaft sowie in den Gebietskämpfen auch von Kleinstaaten und adligen Rittergütern spielte das Problem der Grenzsteinkriminalität eine Rolle, und in vielen Fällen, die in hochnotpeinlichen Verfahren beurteilt wurden, ging es nicht ohne Todesstrafen mit wechselnden Methoden ab.

Christian Jostmann zitiert in seiner Besprechung² des Buches von Bernd Fuhrmann *Mit barer Münze. Handel im Mittelalter* einen kuriosen Fall von verbrecherischer Substanzverschlechterung von Gewürzen:

² Süddeutsche Zeitung vom 28.06.2010

Produktfälschung und Etikettenschwindel sind kein neues Phänomen. Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg berichten: *In diesem 1441ten Jahr ist die Safranschau zu Nürnberg erstmals eingerichtet worden, um St. Veitstag (...) darauf hat man am Freitag nach dem Weißen Sonntag einen Sack mit gefälschtem Safran, der enthielt 13 Pfund, und einen Bürger von Ulm, den Herrenberger genannt, dem er gehörte, bei dem Schönen Brunnen verbrannt.* Harsche Sitten? Der Reichtum Nürnbergs gründete sich auf den Handel, auch den mit Gewürzen, und betrügerische Praktiken wie die jenes Herrn aus Ulm schädigten nicht nur einzelne Käufer, sondern den Ruf des gesamten Handelsplatzes. Da musste der Rat hart durchgreifen.

Wie der Schwindel aufflog, wird nicht mitgeteilt, aber die Versuchung muss umso größer gewesen sein, als die Zusammensetzung der Gewürzmischung ja nicht leicht zu untersuchen war.

Nachhaltigen Betrugern ist meist eine ins Grandiose gehende Eigenschaft wichtig: die Idee von der Unentdeckbarkeit des eigenen Schwindels. Auf der individuellen Ebene ist dies ein eher psychopathologisches Phänomen, auf der gesellschaftlichen Ebene in unserer Zeit eine Folge der immer komplizierter werdenden, Spezialwissen erfordernden Unsichtbarkeit oder Verborgenheit der betrügerischen Vorgänge.

Um der Entlarvung und Bestrafung zu entgehen, zogen die massenhaft auf den Märkten auftretenden Quacksalber und Wunderdoktoren es vor, noch vor Tagesanbruch aus den Dörfern und Städten zu verschwinden. Ihr marktschreierisches Marketinggenie soll aber in vielen Fällen beträchtlich gewesen sein. Auf einer etwas anderen Ebene war das der päpstlichen Sendboten aus Rom dem nicht unähnlich, die als Gegenleistung für milde Gaben für den langsam höher wachsenden Petersdom versprachen: »Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.« Dass dem ein betrügerischer Handel auf internationaler Ebene zugrunde lag, durfte in der Kirche nicht öffentlich diskutiert werden, nur verbitterte Antipapisten verbreiteten unter der Hand den Verdacht, die Gegenleistung

im Vertrag sei höchst unsicher. Das riesige Manöver beschleunigte schließlich die Ankunft der Reformation, aber da stand der größte Teil des riesigen Gotteshauses bereits.

Die Allgegenwärtigkeit des Betrugs in früheren Zeiten lässt sich sicher belegen, aber ohne statistische Beweise, mangels bürokratischer Ämter mit ihrer Fähigkeit, auch größere Datenmassen zu bearbeiten, wenn sie ihnen von den entsprechenden Unterämtern überhaupt geliefert wurden. Fehlende oder unzuverlässige oder regional auch widersprüchliche Rechtssysteme verhinderten eine flächendeckende soziale Kontrolle. Von daher dienten die grausamen generalpräventiven Strafen sicherlich zur Abschreckung und zur kirchlichen oder absolutistischen Gewissensbildung, wie überhaupt die Angstverwaltung auf himmlischer wie auf gesellschaftlicher Ebene von der Hoffnung getragen war, wieder ein Grundvertrauen in den Gang der Welt zu schaffen.

Auf die vielfältigste Weise lagen in den noch wenig entfalteten Gesellschaften auch politisch Recht und Unrecht nahe beieinander, und kirchlicher und fürstlicher Willkür stand Tür und Tor weit offen. Gier und Not brachten das alchemistische Gewerbe der Goldmacher hervor, die eine reich gegliederte Gruppe auf unterschiedlichstem Niveau bildeten. Die Wundergläubigkeit breiter Volksschichten bis hinauf in die Höfe beförderte das System Betrug auf vielfältige Weise.

Dass solche Fragen nach einer zunehmenden Verderbnis der allgemeinen Moral eines Volkes oder einer Klasse aber nicht aus der Luft gegriffen sind, zeigt ein Interview mit dem 85-jährigen italienischen Erfolgsautor Andrea Camilleri³ unter dem bezeichnenden Titel »Es ist, als habe eine Seuche das Land ergriffen«, aus dem ich zitiere. Es ist eine Auseinandersetzung mit den Folgen des von ihm als betrügerisch diagnostizierten Regimes Berlusconis, dessen Wirkungen er mit den Nachwirkungen des Faschismus vergleicht:

³ Süddeutsche Zeitung vom 28.07.2010

Dieser italienische Schlamassel existiert seit Jahrzehnten. Nach meiner Ansicht gibt es einen fortschreitenden Verfall der Moral in der bestimmenden Klasse, die die Bevölkerung stark beeinflusst hat. Wir haben die Redensart, der Fisch beginnt am Kopf zu stinken. Wenn der Kopf stinkt, ist klar, dass die Verwesung anfängt, sich auf das Land auszubreiten. (...) Deshalb glaube ich, die Schäden des Berlusconismus werden so sein wie die Schäden des Faschismus. Es ist wie eine Verseuchung des Wesens der Italiener.